IMT Nuremberg Archives

H – 2386

International Court of Justice

H2386 -0002

# C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document No. USA 125 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at

German Foreign Office Archives, Tempelhof, Berlin

JOHN E. RAY
Colonel, FA
General Secretary
International Military Tribunal

Date 17 Oct 47

00685

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : NOV 27 1946

I certify that Document Number 1874 PS was introduced into evidence as Exhibit Number USA 125 in the Trial by the International Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H2386 - 0003

A u f z e i c h n u n g

.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.

über

die Unterredung
zwischen

Generalfeldmarschall GÖRING und dem DUCE
in Anwesenheit von Graf CIANO.

.-.-.-.-.-.- 15.4.1939

Der Generalfeldmarschall erklärte, vom Führer telephonisch beauftragt zu sein, dem Duce die herzlichsten Glückwünsche zur Regelung der albanischen Angelegenheit im Namen des Deutschen Reiches zu überbringen. Man habe sich in Deutschland über die rasche und entschlossene Aktion des Duce in Albanien ausserordentlich gefreut, und erkenne den Machtzuwachs, der dadurch der Achse entstehe, mit grosser Befriedigung an. Strategisch sei nach deutscher Ansicht die erfolgreiche Durchführung dieser Angelegenheit für Italien ebenfalls als ein ausserordentlich grosser Gewinn zu bezeichnen.

Generalfeldmarschall Göring kam anschliessend auf Jugoslawien zu sprechen und erwähnte, dass 8 Tage nach der Tschechen-Aktion ein wirtschaftlicher Vertrauensmann in Südosteuropa ihn (den Generalfeldmarschall) von dem Wunsche einiger Kroaten-Vertreter, die mit Dr.Macek zusammengingen, Mitteilung machte, vom Generalfeldmarschall empfangen zu werden. Er (Göring) habe antworten lassen, dass dieser Empfang nicht stattfinden könne, und dass, wenn die Betreffenden glaubten, politische Fragen mit einer ausländischen Regierung besprechen zu müssen, nicht aber mit ihrer eigenen, sich sich dann nach Rom und nicht nach Berlin wenden müssten. Man stehe deutscherseits absolut auf dem Standpunkt, dass Jugoslawien hundertprozentig zu dem Interessensgebiet Italiens gehöre. Deutschland

A086588

46708

H2386 - 0004

H2386 – 0005



habe nur seine normalen wirtschaftlichen Interessen dort wahrzunehmen. Im übrigen kenne er (Generalfeldmarschall Göring) die jugoslawischen Verhältnisse sehr genau. Er sei mit Stojadinovitsch befreundet und kenne den Prinzregenten Paul sehr gut. Er wisse, dass man in Jugoslawien auf Grund der jüngsten Ereignisse grosse Sorge und eine vielleicht verständliche Angst habe. Jeder jugoslawische Staatsmann, der die Dinge klar sähe, müsse sich sagen, dass eine Garantie der Westmächte völlig illusorisch sei, andererseits habe Jugoslawien in Ungarn und Bulgarien zwei Nachbarn, die trotz aller Beteuerungen des Gegenteils, im Grunde genommen, doch Gebietsteile von ihm beanspruchten. Unter diesen Umständen sei es klar, dass Jugoslawien nur leben könne, wenn es sich an die beiden anderen grossen Nachbarn, Italien und Deutschland, eng anschlösse, denn nur so könne es seinen Bestand gegenüber etwaigen Wünschen anderer Nachbarländer sichern.

Im Innern sei die Lage Jugoslawiens ziemlich heikel. Die Kroaten und die Serben hielten sich ungefähr die Wage. Die Kroaten könnten z.B. durch Obstruktion jede Mobilmachung des Landes stören. Wenn Jugoslawien sich zu sehr nach England und Paris hinwenden sollte, so brauchte man nur die Kroaten etwas zu ermutigen, und die Jugoslawen seien völlig aktionsunfähig. Diese Lage hatte Stojadinovitch begriffen und hatte sich daher auf eine enge Zusammenarbeit mit der Achse eingerichtet. Die Achse habe an und für sich ein Interesse an der ruhigen Entwicklung der Dinge in Jugoslawien. Wenn jedoch Jugoslawiens Haltung aussenpolitisch unsicher wäre und von den Achsenmächten das mit Misstrauen angesehen werden müsste, fiele dieses Interesse weg.

Man müsse den Jugoslawen klar machen, dass im Falle eines Krieges gegen die Westmächte die Achsenländer von Jugoslawien eine wohlwollende Neutralität erwarteten, die

A086590

F 45709

H2386 -0006



es Italien und Deutschland gegebenenfalls gestatteten, aus Jugoslawien die notwendigen Materialien zu beziehen. Stojadinovitsch und der Prinzregent hätten diese Notwendigkeiten eingesehen. Prinz Paul jedoch fiele infolge seiner englischen Bindungen immer wieder um. Wenn er zu einem gewissen Zeitpunkt auch noch so fest von der Notwendigkeit einer achsenfreundlichen Politik überzeugt gewesen sei, so habe ein kürzerer Aufenthalt in England meist genügt, um ihn in dieser Überzeugung wieder wankend zu machen.

Die Abdankung Stojadinovitschs habe im übrigen in Deutschland völlig überrascht. Der Duce warf hier ein, dass es sich fat um einen Staatsstreich, jedenfalls nicht um eine normale parlamentarische Krise gehandelt habe. Der Generalfeldmarschall erklärte den Wunsch Englands als einen der Hauptgründe für das Verschwinden Stojadinovitschs. Prinz Paul habe ihn geopfert, weil er zu mächtig geworden sei. Ausserdem wäre auch der Slowenen-Führer Korotschetz, der Priester sei, abgefallen, und die ganze Angelegenheit wäre in ziemlich hinterhältiger Weise, nachdem noch um 11 Uhr abends die Regierungsmitglieder sich von Stojadinovitsch verabschiedet hatten, als ob nichts geschehen wäre, durchgeführt worden. Eine Stunde später hätten sie dann an Stojadinovitch ein Schreiben gerichtet, in dem sie ihr Ausscheiden aus der Regierung mitteilten. Stojadinovitch habe jedoch noch immer geglaubt, den Prinzen Paul auf seiner Seite zu haben, musste aber am anderen Tage erfahren, dass dieser anscheinend mit im Komplott war. Jetzt versuche man, Stojadinovitsch in den Achsenländern schlecht zu machen und ihm allerhand Dinge nachzusagen, die wahrscheinlich nicht zutreffen. Er sei jedoch auf jeden Fall ein klarer Kopf gewesen, für Italien und Deutschland ein besserer Partner als sein jetziger, völlig unbedeutender Nachfolger.

A 086591 46710

H2386 -0007



Der Generalfeldmarschall kam im weiteren Verlauf des Gespräches auf Wirtschaftsfragen zu sprechen und überbrachte dem Duce die Zusicherung des Führers, dass Deutschland bei Durchführung grösserer Wirtschaftsaktionen in Südosteuropa nicht allein vorgehen werde, sondern sich jedes Mal vorher mit Italien in Verbindung setzen werde. Der Führer lege Wert darauf, den Duce wissen zu lassen, dass Deutschland die Südosträume nicht allein und ausschliesslich für sich beanspruchen wolle.

Bezüglich der ehemaligen Tschecho-Slowakei erwähnte Generalfeldmarschall Göring die Tatsache, dass auf Grund der dem Duce bereits im Einzelnen mitgeteilten Mengen an vorhandenem Kriegsmaterial selbst die verkleinerte Tschecho-Slowakei zweifellos das im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl höchst gerüstete Land der Welt angesehen werden musste. Auf eine Frage des Duce nach der Qualität der Luftwaffe erwiderte der Generalfeldmarschall, dass ungefähr 1.500 Maschinen einschliesslich der Schulungsmaschinen vorhanden gewesen seien, dass jedoch weder die Jagdflugzeuge noch die Bomber, die nach einen russischen Vorbild konstruiert sind, das wiederum seinerseits auf dem amerikanischen Martin-Bombenflugzeug beruhte, als moderne Flugwaffe angesprochen werden könnten. Auf jeden Fall zeige jedoch die starke Aufrüstung der Tschecho-Slowakei, wie gefährlich selbst noch nach München dieses Land in einem ernsthaften Konflikt gewesen wäre. Durch Deutschlands Vorgehen habe sich die Lage beider Achsenmächte erleichtert, u.a. auch dadurch, dass die wirtschaftlichen Möglichkeiten, die sich durch den Übergang der starken Produktions-Kapazitäten (Rüstungspotentiell) der Tschecho-Slowakei auf Deutschland ergebe. Dies trage zu einer erheblichen Stärkung der Achse gegenüber den Westmächten bei. Ausserdem brauche Deutsch-

A 086592 ( A6711

H2386 – 0008



land jetzt keine einzige Division mehr in einem grösseren Konflikt zur Sicherung gegenüber diesem Lande bereitzustellen. Auch dies sei ein Vorteil, der letzten Endes beiden Achsenmächten zugute käme.

Auch Polen gegenüber sei das Vorgehen Deutschlands in der Tschecho-Slowakei als ein Vorteil für die Achse anzusehen, falls sich Polen endgültig den achsenfeindlichen Mächten anschliessen sollte. Deutschland könne dieses Land dann von 2 Flanken her angreifen und befinde sich in nur 25 Minuten Flugentfernung von dem neuen polnischen Industriezentrum, das gerade mit Rücksicht auf die Nähe der Grenze zu den übrigen polnischen Industriebezirken weiter ins Innere des Landes verlegt worden war, nunmehr aber durch die Ereignisse doch wieder in die Nähe einer Grenze zu liegen käme.

Feldmarschall Göring wies anschliessend darauf hin, dass sich im Einzelnen die tschecho-slowakische Aktion in kürzester Frist und Überstürzt entwickelt habe. Er sei zunächst in San Remo gewesen und hätte vom Führer dauernd Nachrichten erhalten, aus denen sich ergab, dass sich die Lage von Tag zu Tag in unvorhergesehener Weise veränderte. Die endgültige Entscheidung sei erst unter dramatischen Umständen in Berlin in der Nacht gefallen, als Hacha nach Berlin kam. Zur völligen Überraschung des Deutschen Reichskanzlers habe Hacha nicht nur den Vorschlag gemacht, nach Berlin zu kommen, sondern während der Verhandlungen die Wendung gebraucht," dass das tschechische Volk vertrauensvoll sein Schicksal in die Hände des Führers lege." Im Übrigen hätte Hacha, der herzleidend sei, während der Besprechungen auch noch einen Herzanfall bekommen, sodass man einen Arzt holen und ihm Einspritzungen machen musste. Erst um 5 Uhr früh sei die Angelegenheit endgültig geregelt gewesen. Das Einzig , was tatsächlich am Tag vorher feststand und am Nachmittag vor dem Hacha-Besuch durchge-

A 086593

C 46712

H2386 - 0009



führt wurde, war die Besetzung der Gegend um Mährisch-Ostrau und Wittkowitz, die Deutschland deshalb so schnell vornahm, weil Nachrichten aus Polen vorlagen, nach denen die Polnische Regierung die Absicht hatte, das Gebiet sofort zu besetzen, sobald irgendwelche Unruhen in der Tschecho-Slowakei entstehen sollten. Auf jeden Fall sei die ganze tschechische Angelegenheit mit ständigen Überraschungen und überstürzten Entwicklungen verbunden gewesen. Man wusste z.B. auch in Deutschland nicht genau, was die Slowaken letzten Endes wollten. So habe Durchansky an einem Tage ein telegraphisches Hilfeersuchen an Deutschland geschickt. Unmittelbar darauf habe die übrige Slowakische Regierung ihm die Berechtigung zur Absendung eines solchen Telegramms abgesprochen. Für Deutschland sei nur das Eine klar gewesen, dass es nicht untätig zusehen könne, falls die Slowaken sich selbständig erklären sollten.

Weiterhin kam der Generalfeldmarschall auf den Zeitpunkt zu sprechen, zu dem Deutschland für eine grössere Auseinandersetzung am besten vorbereitet sein würde. Er wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass Deutschland im Augenblick zur See verhältnismässig schwach wäre, da die beiden neuen Schlachtschiffe, die unlängst von Stapel gelaufen wären, erst im nächsten Jahre in den Dienst gestellt werden könnten, und zwei weitere Schlachtschiffe erst im nächsten Jahr von Stapel laufen würden. Auch bei der Luftwaffe sei man in einer Umgruppierung begriffen und stelle sich auf einen neuen Bombertyp "JU 88" um, dessen Fabrikation erst noch anlaufen müsse. Dieser neue deutsche Bomber habe eine so grosse Reichweite, dass man damit nicht nur England selbst angreifen könne, sondern auch darüber hinaus in westlicher Richtung vorstossen würde, um die Schiffe, die vom Atlantischen Ozean nach England kämen, zu bombardieren. Selbstverständlich wäre Deutschland einsatzbereit,

A 086594

[illegible] 46713

H2386 – 0010



wenn plötzlich irgendein Konflikt auftauchte. Wenn man sich überlegte, zu welchem Zeitpunkt der Rüstungsstand am günstigsten sei, dürfe man die beiden obenerwähnten Tatsachen der noch ungenügenden Rüstung zur See und der Umstellung der Luftwaffe auf den neuen Bombertyp nicht ausser acht lassen. Im übrigen sei im Herbst bereits mit einer Monatsproduktion von 280 Maschinen der "JU 88" und Ende d.J. mit einer solchen von 350 Maschinen zu rechnen. Auf Grund dieser Überlegungen komme er zu dem Schluss, dass in 9Monaten oder einem Jahre die Situation für die Achse, militärisch gesehen, günstiger würde. Andererseits sei die Aufrüstung in England und Frankreich noch nicht sehr weit vorgeschritten. Vielfach würden erst Fabriken zur Kriegsmaterialerzeugung errichtet. Vor 1942 dürfte jedenfalls England keine nennenswerten Resultate seiner jetzt beginnenden verstärkten Luftaufrüstung aufzuweisen haben.

Der Führer halte es im übrigen für fast ausgeschlossen, dass England und Frankreich nicht zusammenständen. In jedem Konflikt würden nach deutscher Ansicht beide Länder sich gegenseitig bis zum Äussersten unterstützen. Nur,wenn England eine 180gradige Schwenkung seiner Politik vornehmen sollte, und ihm die Kosten und Risiken seiner jetzigen politischen Linie zu hoch werden sollten, würde es sich vielleicht dazu bequemen, seine Bemühungen auf die Erhaltung des Weltreichs zu beschränken und den autoritären Ländern freie Hand für die Sicherstellung ihrer Lebensnotwendigkeiten geben. Im Augenblick habe England eine schwache Regierung, die dem Drängen der Linkskreise nachgegeben habe. So sei England von seiner alten Linie abgewichen, dass es Beistand nur auf Grund eigener Beurteilung der jeweiligen Lage von Fall zu Fall leiste,und habe sich in völliger Abkehr von seiner traditionellen Politik nunmehr im voraus

A 086595

C 46714

H2386 - 0011



verpflichtet, Beistand zu leisten, und zwar unter Bedingungen, die von dem anderen Partner bestimmt werden können. Eine andere Frage sei natürlich, wie England de facto seine Garantie-Verpflichtung durchführen könne. Wie wolle es z.B. Polen oder Rumänien helfen? Es habe nicht die Möglichkeit, Truppen zu schicken, und könne eigentlich nur durch Entfachung eines allgemeinen Krieges seine Verpflichtungen erfüllen.

Alles in allem sei jedoch zu betonen, dass die Situation der Achse sehr stark sei, und dass sie bei einem allgemeinen Konflikt die möglichen Gegner schlagen könnte.

Der Duce wies auf die schwere innere Krise in Jugoslawien auf Grund des Konflikts zwischen Kroaten und Serben hin. Das Interesse der Achse an einem einigen Jugoslawien bestehe nur, wenn dieses Land mit der Achse gehe. Wenn die jetzige innere Krise bereinigt wäre, müsse man auf Seiten der Achsenmächte sehr aufpassen. Wenn sich die Kroaten und die Serben verständigten, müsste man aufpassen, in welcher Richtung sich dann die Aussenpolitik des Landes wende. Der Duce fragte dann den Generalfeldmarschall nach seiner Ansicht über die Weiterentwicklung der inneren Krise und die Frage, ob bei einem allgemeinen Konflikt Jugoslawien mit oder gegen die Achse sein würde, oder ob es neutral bliebe.

Der Generalfeldmarschall erwiderte, dass er an eine wohlwollende Neutralität Jugoslawiens glaube. Seiner Ansicht nach solle man jedoch nicht auf die Beilegung der inneren Krise warten, sondern bereits vorher Jugoslawien an die Achse binden. Im übrigen glaube er nicht, dass Einigung zwischen Serben und Kroaten sehr leicht sein werde. Die sehr weitgehenden Forderungen der Kroaten nach einer fast vollständigen Autonomie, wobei der Zusammenhalt mit

A 086596

E 46715

H2386 – 0012



den Altserben nur durch die Personalunion des Herrscherhauses die gemeinsame Aussenpolitik und den gemeinsamen Oberbefehl des Heeres (bei verschiedenen serbischen und kroatischen Heeresgruppen!) gewährleistet würde.

Die Lage habe sich für die Jugoslawen sehr zu deren Ungunsten geändert. Die Achse könne einen Druck auf Jugoslawien auch noch durch Ungarn ausüben. Im übrigen habe Jugoslawien an Deutschland ein Kreditersuchen über 200 Millionen gerichtet, ohne direkt und offiziell eine Verbindung mit politischen Bedingungen auszusprechen, er habe jedoch inoffiziell durchblicken lassen, dass eine derartig grosse Summe erst zur Verfügung gestellt werden könne, wenn die aussenpolitische Haltung des Landes geklärt wäre. Es müsse den Jugoslawen diese Lage klar und deutlich auseinandergesetzt werden. Er (der Generalfeldmarschall) wolle dem Prinzen Paul gegenüber, den er persönlich gut kenne, ganz offen und rückhaltlos sprechen. Jugoslawien müsse sich der Achse anschliessen. Graf Ciano fragte nach einem evtl.Beitritt Jugoslawiens zum Antikominternpakt. Der Generalfeldmarschall erwiderte, dass der jetzige Aussenminister ausweichend auf die Frage geantwortet habe, ebenso wie Prinz Paul. Meistens weisen die Jugoslawen darauf hin, sie seien derartig als Antibolschewisten bekannt, dass es für sie nicht nötig wäre, nun noch extra dem Antikominternpakt beizutreten. Der Duce betonte auch seinerseits die Notwendigkeit, klar und deutlich die Lage den Jugoslawen darzustellen. Es würde sich bei dem Besuch der jugoslawischen Minister in Venedig auch für Italien eine Gelegenheit dazu bieten.

Wegen der vorgerückten Zeit wurde die Erörterung der weiteren Fragen sodann auf Sonntag, den 16.April, 5 Uhr nachmittags, vertagt.

.-.-.-.-.-.-.-.-.-.

16.IV.39.

A 086597 C 46716

H2386 – 0013

1874-PS

H-2386

Filed Dec. 5, 1945
[illegible]
[illegible]

EXHIBIT U.S.A. 125 (1874-PS)

INTERNATIONAL MILITARY TRIALS · NÜRNBERG ·

# EXHIBIT U.S.A.

125

(1874-PS)

A 086587

H2386 - 0014

H2386 – 0015

Original taken
by Sontag